

# „WIR LEHNEN EINE NEUE REICHSFLUCHTSTEUER AB“

**KUNSTSTOFF- UND KAUSCHUKINDUSTRIE AM VORABEND DER K 2007** Verbände vertreten die Interessen ihrer Mitglieder. Interessenvertretung heißt, das Gespräch suchen. Diplomatische Rücksichtnahme erzwingt es oft, Aussagen abzuschwächen oder die Probleme nur indirekt anzusprechen. Als Beobachter von Verbandspressekongressen fühlt man sich deshalb häufig nur mäßig unterhalten. Selten so ein Glücksfall, wie auf der gemeinsamen Vorfeld-Pressekonferenz der Trägerverbände der K-Messe. Mit scharfen Worten geißelte Dr. Rüdiger Proske, Präsident des Gesamtverbandes Kunststoffverarbeitende Industrie, die neuesten Pläne der Bundesregierung, dem Standort Deutschland einen weiteren Axthieb zu versetzen.

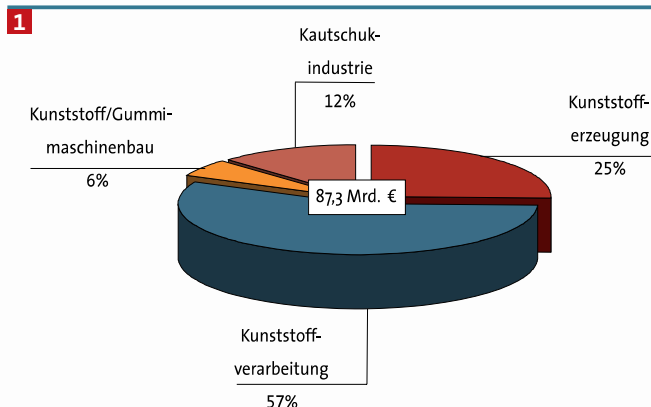
Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, plant die Bundesregierung Ungeheuerliches: Auslandsinvestitionen, die eine Verlagerung von

Produktion oder Funktionen beinhalten, sollen im Inland besteuert werden. Mit dem polemisch vorgetragenen Argument, der deutsche Steuerzahler solle nicht auch

noch die angebliche Arbeitsplatzvernichtung im Inland bezahlen, in dem solche Kosten den inländischen Gewinn und damit die Steuerlast mildern. Und bei dieser Gelegenheit plant man auch gleich etwas Revolutionäres: Nicht mehr die anfallenden (ausländischen) Gewinne sollen besteuert werden, sondern das vermeintliche Gewinnpotenzial. Das wäre etwa so, wie wenn man einem Studenten gleich zu Beginn seines Studiums eine Steuer auf seine späteren Einkommenschancen auferlegte. Der steuerräuberischen Fantasie sind bald keine Grenzen mehr gesetzt: Warum nicht gleich von der Gewinnbesteuerung auf die Gewinnfantasiebesteuerung übergehen? Man muss den Berliner Steuerbürokraten Beifall für ihre Kreativität zollen. Einstweilen beschränken sie sich allerdings auf das ausländische Gewinnpotenzial.

Dass sich die Wirtschaft vehement dagegen wehrt ist verständlich: Behindert sie doch die notwendige Internationalisie-

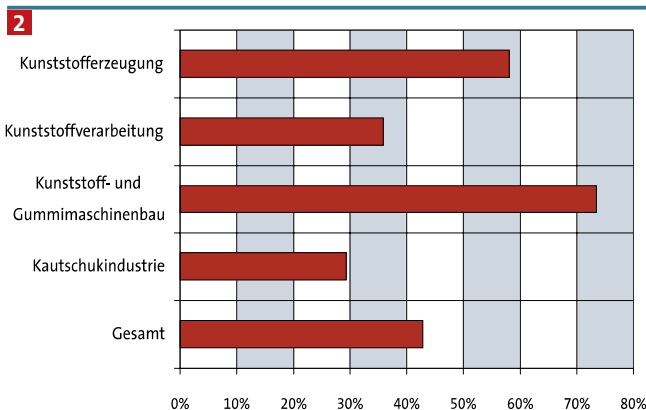
## Umsatz der deutschen Kunststoff- und Kautschukindustrie 2006



Quelle: GKV, PlasticsEurope, VDMA, WdK.



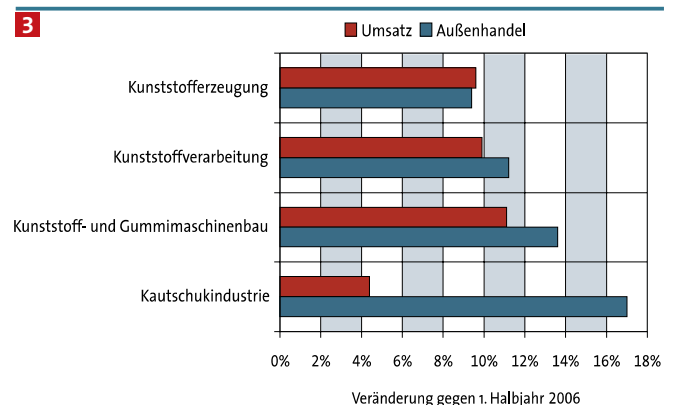
## Exportanteile in der deutschen Kunststoff- und Kautschukindustrie



Quelle: GKV, PlasticsEurope, VDMA, WdK.



## Konjunktorentwicklung im ersten Halbjahr 2007



Quelle: GKV, PlasticsEurope, VDMA, WdK.



Dr. Proske, nannte diese Innovation aus dem Hause Steinbrück eine Art neuer „Reichsfluchtsteuer“, die bekanntlich 1931 noch zu Zeiten Weimarer Republik eingeführt und erst 1953 wieder abgeschafft wurde. Nun wird alles nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird, und die ausländischen Staaten dürften sich kaum einen Eingriff in Ihre Steuerhoheit gefallen lassen. Und die EU-Kommission wird auch die Augenbrauen heben oder gar zur Keule greifen. Dies ist nur eine von den vielen Zumutungen, denen sich die Industrie ausgesetzt sieht. Die Kunststoffindustrie ist dabei besonders von der europäischen Chemikalienrichtlinie REACH betroffen, die nach Schätzungen des VCI wohl zu einem Wegfall von 5 bis 10 % aller Stoffe führen könne.

---

### **Die Zahlen berechtigten zu Optimismus, aber für künftigen Erfolg benötigt man angemessene Rahmenbedingungen.**

Für die Kunststoffindustrie bedeute dies, dass bis zu einem Drittel der hier hergestellten Spezialkunststoffe aus Kostengründen aufgrund des Zertifizierungsaufwandes schlicht wegfallen könnten, was die Kunststoffverarbeiter vor ungeheure Probleme stellte, weil viele spezielle Kunststoffteile nicht mehr hergestellt werden könnten, beziehungsweise aufwendig nach Ersatzlösungen gesucht werden müsste. Auch für die hiesigen Kunststoffhersteller ergäbe sich ein Problem, setzen diese doch zunehmend auf Spezialkunststoffe. In dieser Hinsicht sei REACH, mit 236 Seiten Gesetz, 626 Seiten Anhängen und 1 500 Seiten technische Leitfäden, eine wettbewerbsfördernde Maßnahme für außereuropäische Anbieter, die diesen Beschränkungen nicht unterlägen.

Nach Meinung des GKV-Präsidenten ist die deutsche Kunststoffindustrie am erreichten Stand der Technologie und ihrer Innovationskraft gemessen immerhin noch klar die Nummer 1 in der

Welt. Mit 87 Mrd. Umsatz (1) im Jahr 2006 besetze man nach den USA und Japan ebenfalls eine führende Position. Die Stärke der deutschen K-Industrie zeigt sich auch in der Bedeutung des Exportgeschäfts (2): Zwischen knapp 30 und 73 % der Produktion werden exportiert. Beschäftigt wurden dabei fast exakt 430 000 Mitarbeiter, knapp zwei Drittel davon in der Kunststoffverarbeitung. Die Konjunktur im ersten Halbjahr habe alle Erwartungen übertroffen (3). Mit Umsatzzuwäch-

sen zwischen 4,4 % (Kautschuk) und 11 % Kunststoff- und Gummimaschinenbau wurden alle Prognosen über den Hausen geworfen. Selbst nach Berücksichtigung der Preissteigerung blieben noch satte Zuwächse übrig. Die Produktion in der Kunststoffverarbeitung beispielsweise sei um 8,5 % gewachsen. Diese Zahlen berechtigten zu Optimismus, aber für künftigen Erfolg benötige man angemessene politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Winfried Pfenning ■